



Freizeit und Erholung

Dittrich, Gerhard G.

Nürnberg, 1974

1.5 Zur Frage "Verhalten am Wochenende"

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80914](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80914)

Die Frage der Tab. 14 sollte feststellen, wo für diejenigen, die abends manchmal ausgehen, die Attraktion für diese Aktivität liegt.

Tab. 14: Frage: Gehen Sie manchmal abends aus?

| Antworten | absolut | % |
|---|---------|----|
| nein | 1 892 | 38 |
| wenn ja, wo verbringen Sie diese Abende meistens? | | |
| hier in der Siedlung | 361 | 7 |
| in der Innenstadt | 872 | 18 |
| in einem anderen Stadtteil | 296 | 6 |
| in einem anderen Ort | 145 | 3 |
| ist sehr verschieden | 1 427 | 28 |
| ohne Angabe | 117 | 2 |

Quelle: SIN-Datenerfassung 68

Wenn man von den Nennungen "ist sehr verschieden" absieht, dann scheint für die Bewohner neuer Siedlungen die Innenstadt die meisten Attraktionen zu bieten. Untersucht man nunmehr die Quoten der Nein-Antworten für einzelne Siedlungen, dann finden sich die beiden Extremwerte bei den Nein-Antworten wiederum in Bremen-Schwachhausen (24 %) und Nürnberg-Langwasser (49 %).

Abgesehen von der Sozialstruktur, die in Bremen-Schwachhausen zum Teil das abendliche Ausgehen positiv beeinflussen mag, scheinen es in besonderem Maße wieder die Verkehrsverbindungen im öffentlichen Nahverkehr zu sein, die hier einen Einfluß ausüben. Nürnberg-Langwasser liegt nicht nur in größerer Distanz zur Innenstadt und überhaupt zu anderen Wohngebieten, sondern die Notwendigkeit des Umsteigens vom Bus zur Straßenbahn macht den Weg zu anderen Stadtgebieten eventuell auch psychologisch weiter (die im Bau befindliche U-Bahn ins Zentrum könnte hier Abhilfe schaffen). Von Bremen-Schwachhausen führen dagegen zwei Straßenbahnlinien direkt ins Zentrum. Dies sind wohl noch nicht die günstigsten Verkehrsmittel, doch werden sie offensichtlich so gut bedient, daß sie von der Bevölkerung angenommen werden.

1.5 ZUR FRAGE "VERHALTEN AM WOCHENENDE"

Nach der Feierabendfreizeit, die nach wie vor den größten Anteil am Gesamtfrei-

zeitbudget des Jahres einnimmt, hat die freie Zeit am Wochenende die zweitgrößte Quote. Die Frage der Tab. 15 zielte daher darauf, etwas über das Verbringen der Zeit am Wochenende zu erfahren. Es wurde gefragt, wo "normalerweise" das Wochenende verbracht wird. Wie zu erwarten, antwortete ein sehr großer Teil der Befragten, daß das Wochenende normalerweise in der eigenen Wohnung bzw. dem eigenen Garten verbracht wird (62 %).

Tab. 15: Frage: Wo verbringen Sie normalerweise das Wochenende?

| Antworten | absolut | % |
|--|---------|----|
| in der eigenen Wohnung bzw. dem eigenen Garten | 3 123 | 62 |
| in der Stadt | 20 | 0 |
| in der näheren Umgebung der Stadt oder Gemeinde (Naherholungsgebiet) | 391 | 8 |
| ich/wir fahre(n) über das Wochenende weg | 86 | 2 |
| ist sehr verschieden | 1 446 | 28 |
| ohne Angabe | 44 | 1 |

Quelle: SIN-Datenerfassung 68

Zwischen den einzelnen untersuchten Siedlungen gibt es wieder merkliche Unterschiede. Bei der Antwort "in der eigenen Wohnung bzw. dem eigenen Garten" lagen die Extremwerte in den Siedlungen Saarbrücken-Eschberg (73 %) und Marl-Drewer (48 %).

Unter der Voraussetzung, daß man am Wochenende Erholung finden kann durch Abwechslung in der Tätigkeit und Abwechslung in der Umwelt, erscheint es, z.B. für Saarbrücken-Eschberg, plausibel, daß dort die Bewohner nicht extra ins "Grüne" bzw. in ein Naherholungsgebiet fahren. Sie haben ihr Grün vor der Haustür. Die Siedlung ist abseits im Grünen angelegt und der Anteil der Eigenheimbesitzer mit Garten ist vergleichsweise hoch. In der Siedlung Marl-Drewer dagegen liegt im Gebiet eine Zeche und in der näheren Umgebung findet sich eine Anhäufung von Industriebetrieben. Hier ist es erklärlich, daß man am Wochenende häufiger ein Naherholungsgebiet aufsucht. Das nahegelegene Sauerland kann viele in der finanziell gut gestellten Arbeiterbevölkerung, die häufiger als in anderen Siedlungen einen Pkw besitzen, zu Wochenendausflügen bewegen.

Es wurde bereits die Erwartung ausgesprochen, daß viele Befragte angeben würden, am Wochenende normalerweise zu Hause zu bleiben. Bei der Formulierung der Frage

ist dies auch nicht verwunderlich. Abgesehen von der Dehnbarkeit des Worts "normalerweise" hat die Frage durch diese Formulierung eine bestimmte Richtung bekommen. Was die Befragten tun, wenn sie einmal nicht ihr normales Verhalten üben, bleibt hier offen. Will man nunmehr wissen, ob vielleicht das potentielle Wochenendverhalten mit anderen Variablen (z.B. der landschaftlichen Umgebung) in Zusammenhang steht, oder wie dieses potentielle Verhalten überhaupt aussieht, dann muß die Frage anders formuliert werden. Es wurde daher, um die genannte Klippe zu umgehen, in der Datenerfassung 69 gefragt, wohin man am "ehesten" geht/fährt, wenn man am Wochenende etwas unternimmt. Bei dieser Frage konnte zwar immer noch geantwortet werden, man bliebe zu Hause, doch konnte man mit ihr potentiell Verhalten besser in den Griff bekommen, wie es geübt wird, wenn man sich nicht an seine Norm hält.

Trotz einiger Mängel bei einzelnen Fragen hatten die Ergebnisse der Untersuchung in 16 DB-Vorhaben im Rahmen der Data 68 einige Aspekte des Freizeitverhaltens in neuen Siedlungen wiedergegeben. Es waren Unterschiede feststellbar zwischen verschiedenen Siedlungen, die vermutlich in Zusammenhang standen mit Merkmalen der städtebaulichen und sozialen Struktur dieser Siedlungen. Ungeklärt war allerdings, ob und inwieweit diese neuen Siedlungen aufgrund der ähnlichen Konzeption, nach der sie entstanden waren, ein für sie typisches Verhalten der Bewohner bedingt hatten. Ferner war zu vermuten, daß in den neuen Siedlungen eine für sie typische Bewohnerschaft lebt, wie sie in älteren Wohngebieten nicht anzutreffen ist.

Um nun zu untersuchen, ob diese Vermutungen hinsichtlich des Freizeitverhaltens zutrafen, um eventuell festzustellen, ob in einer vorgegebenen baulichen Struktur sich die Bewohner anpassen oder die bauliche Struktur den Freizeitbedürfnissen der Menschen anzupassen sei, um mancher Ansicht über "Wert" und "Unwert" neuer Siedlungen nachzugehen, mußte die Möglichkeit gegeben sein, Freizeitaktivitäten und -einrichtungen in den neuen Siedlungen zu vergleichen mit denen älterer Wohngebiete, wo die Bewohnerschaft "gewachsen" war und die Wohnquartiere nach unterschiedlichen städtebaulichen Leitvorstellungen räumlich/baulich entstanden waren.

Mit der Datenerfassung 69¹⁾ wurden deshalb eine Reihe von Freizeitaktivitäten und die Meinungen der Bewohner zur Ausstattung mit Freizeiteinrichtungen in Wohngebieten unterschiedlicher Entstehungszeit erkundet.

1) Vgl.: "Städtebauliche Datenerfassung 69", Nürnberg 1970.

Die im folgenden (Kapitel 2.1) beschriebenen Auswahlkriterien für die einzelnen Untersuchungsgebiete machten es nicht möglich, Städte zu finden, in denen neben den beiden älteren Wohngebieten auch eine geeignete Demonstrativbaumaßnahme des Bundes vorhanden war. Es wurden deshalb auch andere neue Siedlungen herangezogen, die nach einer ähnlichen städtebaulichen Konzeption im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus vielfach von gemeinnützigen Bauträgern errichtet worden waren. Feststellungen in den so gefundenen neuen Wohngebieten konnten also im wesentlichen auch für Demonstrativbaugebiete zutreffen, da die soziale und städtebauliche Struktur, auf die es ankam, vergleichbar war.